

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 69.

Dienstag den 30. August

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 68 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

A. Oberamtsgericht Nagold.

[An die Ortsvorsteher des Bezirks.] Nach dem Gesetz über das Verfahren in Strasssachen, welche vor die Schwurgerichte gehören, vom 14. August 1849 (Reg.-Bl. Nr. 52), ist von dem Vorsteher jeder Gemeinde unter Zuziehung der beiden ersten Gemeinderäthe (nach der Sitzordnung) ein Verzeichniß der innerhalb der Gemeinde wohnhaften Personen, welche zu den Verrichtungen eines Geschworenen fähig sind, zu fertigen, sodann nach vorgängiger öffentlicher Bekanntmachung acht Tage lang auf dem Gemeindehause zu Jedermanns Einsicht aufzulegen und hierauf an den Oberamtsrichter einzusenden.

Indem die Ortsvorsteher auf diese gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht werden, wird denselben nachstehende Weisung ertheilt:

I. In jenes Verzeichniß sind aufzunehmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger, welche das dreißigste Lebensjahr zurückgelegt haben und irgend eine direkte Staatssteuer entrichten, unter Angabe ihres Tauf- und Geschlechtsnamens, Standes oder Gewerbes, mit Ausschluß

- 1) derjenigen, welchen die staatsbürgerlichen Wahl- u. Wählbarkeitrechte zur Zeit entzogen sind;
- 2) eines Jeden, gegen welchen das Gantverfahren gerichtlich eröffnet worden ist, so lange er nicht die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung, Nachschußvertrag oder auf sonstige Weise befriedigt hat;
- 3) solcher Personen, welche unter väterlicher Gewalt, unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen; oder
- 4) in den letztverflossenen drei Jahren — den Fall eines vorübergehenden, unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit oder Eheverbindung ausgenommen — Beiträge zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen empfangen haben oder zur Zeit empfangen;
- 5) derjenigen, welche an körperlichen oder geistigen Gebrechen leiden, wie namentlich Taube, Stumme, Blinde, Wahnsinnige, Blödsinnige; der Dienstboten, Geistlichen, Polizeioffizianten, einschließlich der Mitglieder des Landjägerkorps und aktiven Militärpersonen, Oberamt-

mann, Oberamtsaktuar, und derjenigen, welche ein ständiges Richteramt bekleiden.

II. Die öffentliche Bekanntmachung, daß dieses Verzeichniß aufgelegt sei, hat sogleich nach dessen Entwerfung auf ortsübliche Weise zu erfolgen.

III. Die Entwerfung hat so zeitig zu geschehen, daß das Verzeichniß spätestens vom 10. September an aufgelegt werden kann.

IV. Sollten Einwendungen gegen dasselbe erhoben werden, so hat der Gemeinderath die Berichtigung der Liste zu versügen, wo er jene begründet findet; wo nicht, dieses dem Beschwerdeführer schriftlich unter Angabe der Gründe zu erkennen zu geben; es darf jedoch weder in dem einen noch in dem andern Fall der zu Einwendung der Liste festgesetzte äußerste Termin (vergl. hiernach Ziff. VI.) veräußt werden.

V. Zugleich ist mit der Liste ein abge-sondertes Gutachten des Gemeinderaths einzusenden, welches ohne Angabe von Gründen diejenigen Personen bezeichnet, welche der Gemeinderath für besonders befähigt zum Amte der Geschworenen erachtet, wobei nach Art. 71 des Gesetzes auf die geistigen Fähigkeiten, Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit der zu Bezeichnenden und darauf Rücksicht zu nehmen ist, ob dieselben zugleich in Abicht auf ihre bürgerliche Stellung, ihre Einkommens- und sonstigen Verhältnisse den erforderlichen Grad öffentlichen Vertrauens und äußerer Unabhängigkeit besitzen.

VI. Längstens an dem auf Samstag den 1. Oktober d. J. fallenden Botentag ist bei Vermeidung eines Wartboten dieses Gutachten nebst der Liste mit einer Beurkundung, daß Letztere der gesetzlichen Vorschrift gemäß entworfen und aufgelegt worden sei, von dem Ortsvorsteher einzusenden.

Nagold, 25. Aug. 1859.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht.

Calw.

Nagoldflus-Sperre.

Wegen eines Wasserbauwesens des Fabrikhauses J. F. Stälin und Söhne in Calw, in der Nähe von Kentheim, ist der Nagoldflus von dort aufwärts, nach Verfügung des K. Ministeriums des Innern, Abtheilung für den Straßen- und Wasserbau, vom 5. d. M. auf die Zeit vom 24. Aug. bis 20. Sept. d. J. für die Flößerei gesperrt.

Dies wird den betreffenden Behörden

und Gewerbsleuten andurch zur Kenntniß gebracht.

Den 9. Aug. 1859.

K. Oberamt.
Fromm.

Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den kürzlich verstorbenen Ober-Justizreferendar Theodor Beckherlin hier aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzubringen, widrigenfalls sie bei der demnächst stattfindenden Realtheilung unberücksichtigt bleiben müßten.

Den 26. Aug. 1859.

Boisengericht.

Vorstand:

Stadtschultheiß Engel.

Effringen,

Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am 5. September 1859

wird die Gemeindejagd auf hiesiger Markung, soweit ihr das Recht zusteht,

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre an den Meistbietenden in Pacht gegeben, wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 26. Aug. 1859.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Hermann.

Effringen,

Oberamts Nagold.

Schafweide-Verleihung.

Am 20. Septbr.

1859, Morgens

10 Uhr, wird die

hiesige Schafweide, welche 200 bis 225 Stücke ernährt, auf dem Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre in Pacht gegeben; die Bedingungen werden vor der Verleihung bekannt gemacht werden. Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 26. Aug. 1859.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Hermann.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Die neuen Gewichte, ganz nach der gesetzlichen Vorschrift, sind billigt bei mir zu haben.

Alte Gewichtsteine von Eisen und Messing nehme ich zu möglichst hohem Preise an Zahlungskaff.

J. G. Pfeiderer.

Nagold.

Zollgewicht.

Vielfacher Nachfrage zu begegnen, zeige ich hiemit an, daß nun das neue Gewicht in gesetzlicher Vorschrift in sehr großer Auswahl bei mir angekommen ist. Dasselbe ist nicht nur einzeln in Eisen von 50 Pfd. bis 1/8 Pfd., in Messing von 2 Pfd. bis 1/4 Quint, sondern auch in bequemen Stuis und Einsätzen vorrätig. Durch namhafte direkte Bezüge von Eisen- und Messinggießereien bin ich in den Stand gesetzt, die billigsten Preise zu stellen, und nehme die alten Gewichte zu möglichst hohem Preise an.

Gottlob Knedel.

Unter Garantie der Richtigkeit!

- Dr. Borchardt's** aromatisirte Kräuter-Seife (à 21 fr.)
- Dr. Suin de Boutemard's** aromatische Zahn-Pasta (à 21 und 42 fr.)
- Professor Dr. Lindes** Vegetab. Stangen-Pomade (à 27 fr. per Stück)
- Apotheker Sperati's** Italienische Honig-Seife (in Päckchen zu 9 und 18 fr.)
- Dr. Hartung's** Chinarinden-Öel (in gestemp. Flaschen à 35 fr.)
- Dr. Hartung's** Kräuter-Pomade (in gestempelten Tiegeln à 35 fr.)

Bewährt durch die langjährigen erfreulichen Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können die vorstehenden privilegierten Artikel mit gerechter Zuversicht in empfehlende Erinnerung gebracht werden, und sind selbe in Nagold nach wie vor nur zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Gefundenes Pfeifenbeschlag.

Am letzten Mittwoch den 24. August wurde zwischen Nagold und Unterjettingen ein silbernes Beschlag von einer Tabakspfeife gefunden, welches binnen 10 Tagen gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei

Den 28. Aug. 1859.

Johann Georg Saier,
Christians Sohn.

Nagold.

Dankagung.

Den zahlreichen Freunden meines verstorbenen L. Vettters Th. Weckerlin danke herzlich für ihre Theilnahme, sowie den Mitgliedern des Liederschanzes für den erhebenden Grabgesang

Den 29. Aug. 1859.

G. S. Zeller.

31^r Nagold.

Von heute an ist **neues Zollgewicht** in jeder Größe auf's Billigste bei mir zu haben.

Sodann bringe ich mein Lager, sowohl in **Guß-** als übrigen **Eisenwaaren**, als best fortirt in Erinnerung.

Den 30. Aug. 1859.

Christ. Fr. Kappler.

31^r Nagold.

Alte Gewichtsteine jeder Art nehme ich zu höheren Preisen an.

Den 30. Aug. 1859.

Christ. Fr. Kappler.

21^r Nagold.

Bei heranabender stärkerer Verbrauchszeit empfehle ich mein **Schieferöl** aus der Reutlinger Fabrik bestens.

Den 30. Aug. 1859.

Christ. Fr. Kappler.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Zu ein kleineres Geschäft, wo der Prinzipal selbst mitarbeitet, wird ein junger Mensch, der Lust hätte, die Bierbrauerei, Branntwein- und Seifenfabrikation gründlich zu erlernen, in die Lehre aufzunehmen gesucht. Die Bedingungen sind äußerst billig. Auskunft ertheilt die

Redaktion d. Bl.

Nagold.

Milchschweine zu verkaufen.

10 Stück Bastard-Milchschweine verkauft am nächsten Donnerstag den 1. September

Johs. Lehre, Bäcker.

31^r Nagold.

Geld-Offert.

120 fl. oder 220 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gef. Sicherheit, und 1100 fl.

in einem oder mehreren Posten gegen übliche Versicherung oder auch gute Bürgschaft sind auszuliehn. Bei wem? sagt die

Redaktion.

21^r Nagold.

Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen

250 fl.

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat bei

Johs. Sarr.

21^r Güttingen,

Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Bei dem Unterzeichneten liegen

112 fl.

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 26. Aug. 1859.

Pfleger

Georg Friedrich Fischer,
Schneider.

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 27. Aug. 1859.			Altenstaig, 24. Aug. 1859.			Freudenstadt, 20. Aug. 1859.			Calw, 20. Aug. 1859.			Tübingen, 26. Aug. 1859.			Heilbronn, 27. Aug. 1859.			Viktualien-Preise.				
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	6 42	5 40	5 27	6 6	5 42	5 36	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
neuer	5 42	6 19	4 51	5 36	5 30	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen	—	—	—	16	15	14 40	15	4	14 16	13 36	15	14 40	14	6 27	6 5	5 36	5 30	5 12	4 32	—	—	—	
Haber	7 15	6 49	6	7 15	6	—	7 30	7 18	7	—	6 40	6 33	6 24	6 45	6 16	5 54	5 54	5 30	5 6	—	—	—	
Gerste	12 16	11 58	11 12	—	10 40	—	—	—	—	—	12	—	—	12	11 46	11 36	11 25	11 1	10 16	9 6	8 54	8	
Weizen	—	—	—	—	—	—	14 36	14 4	13 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	11 44	—	12 16	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	1 51	1 49	1 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 29. Aug. Heute Nacht zwischen 1 und 3 Uhr wurde hier ein Nordlicht in ziemlicher Ausdehnung beobachtet.

Stuttgart, 23. Aug. Ein Beispiel von rascher Polizeithätigkeit mit Hilfe des Telegraphen kam dieser Tage hier vor. Ein Bäckergefelle hatte in Zürich 180 Franken an Geld gestohlen und sich hierher auf den Weg gemacht, wie man in Zürich in Erfahrung gebracht hatte. Am Sonntag Mittag 1/2 Uhr kam per Telegraph die Bitte an, ihn bei Betreten zu verhaften, und um 1/2 2 Uhr brachte der Telegraph schon die Nachricht nach

Zürich, daß der Betreffende sammt dem größeren Theile des Geldes verhaftet sei. (Fr. J.)

Stuttgart, 25. Aug. Die heute zu Ende gegangene Tuchmesse hat ein sehr glänzendes Resultat geliefert, indem von 13,189 durch 297 Verkäufer zu Markt gekommenen Stücken 10,027 verkauft wurden, also volle 3/4 aller zu Markt gekommenen Waare; ein Resultat, wie es noch keine der früheren Messen aufzuweisen hatte. Voriges Jahr waren 1719 Stücke mehr zu Markt gekommen, dafür aber 1184 weniger verkauft worden. Außerdem zeigten diesmal die Preise einen Aufschlag von 5 bis 10 pCt. Schon am zweiten Tage war ein Theil



der Verkäufer gänzlich ausverkauft und besaßen kein Stück Baare mehr. (H. L.)

Stuttgart, 27. Aug. Von den wegen der Kriegsbe-
reitheit angestellten Aerzten, Auditoren und Verwaltungsbeam-
ten ist nach dem heutigen St. Anz. ein großer Theil quiescirt,
für Friedensdauer beurlaubt oder in ihre frühere Stellen zurück
versetzt worden. Dem Vernehmen nach ist nun auch, was bis
jetzt durch den St. Anz. nicht veröffentlicht worden ist, eine An-
zahl der neu angestellten Portepeeladetten und Lieutenante theils
entlassen, theils für Friedensdauer beurlaubt worden. Bei den
Aerzten läuft der Gehalt fort, bei den Offizieren jedoch nicht.

Stuttgart. Wie es heißt, sollen unsere Landstände
mit dem Beginn des Winters zusammenkommen.

Neben den „kohlenfauren“ Trunkhollen hat Berlin auch
ein Bierpulver-Magazin in der Leipziger Straße. Ein Thee-
löffel voll davon soll hinreichen, ein Glas Wasser in ein noch
dazu musfirendes Pseudo-Bier zu verwandeln. Auch bezeugt
ein chemischer Sachverständiger diesem „Bierpulver“, daß es
keine der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile enthalte. Für
5 oder 2 1/2 Sgr. erhält man eine größere oder kleinere Büchse,
mit pulverisirtem Bier geladen.

Als Preußen mobil machte, sprengten gute Freunde das
Gerücht aus, nicht Frankreich, sondern Baiern, Sachsen &c.
seien von Preußen bedroht. Einer der fremden Offiziere, die
damals in Berlin anwesend waren, machte den Prinz-Re-
genten auf diese Gerüchte aufmerksam. Der Prinz antwor-
tete: Wer Ihnen nach Ihrer Rückkunft noch einmal so etwas
sagt, dem bitte ich Sie in meinem Namen ins Gesicht zu schla-
gen. So erzählen bairische Blätter und Offiziere.

Die Augsburgerin, deren Worte nicht immer ein Evan-
gelium sind, argwöhnt, Napoleon studire bereits auf eine Neu-
jahrsgratulation an den Gesandten Preußens. Graf Pour-
talès werde nicht mehr an den Hof eingeladen und siehe ein-
sam und kühl. Vorsänftig machen der englische und belgische
Gesandte ihm unfreiwillig Concurrenz. Belgien wirft der Gra-
tulation die Festung Antwerpen entgegen, die in größtem Styl
ausgebaut wird, und England und Preußen werden sie verthei-
digen helfen, wenn's zu bösen Säusern kommt. Dann heißt's:
an der Schelde und Raas wird der Rhein vertheidigt.

Köln, 21. Aug. In der Nacht vom Freitag auf den
Samstag gelang es in Düsseldorf vier Frauenzimmern aus dem
Gefängniß zu entweichen. Dieselben zogen betend, als seien
sie auf dem Wege nach Kevelaar, durch die Straßen nach der
Schiffbrücke, setzten ihre Andachtsübungen noch eine Zeitlang
landeinwärts fort und schlugen dann eilfertig verschiedene Rich-
tungen ein. (H. A.)

Graf Grünne, der Generaladjutant des Kaisers in Wien,
mit Recht oder Unrecht der unpopulärste Mann in Oestreich,
hat auf ein Jahr Urlaub erhalten.

In Oestreich werden, mit Ausnahme Einzelner, alle Ge-
nerale, welche bereits 45 Jahre dienen, in Disponibilität ver-
setzt. (St. A.)

Die Getreide-Ernte ist in allen Provinzen Oestreichs
sehr gut, wie eine gleiche seit Jahren nicht vorgekommen. —
Auch aus England und Amerika kommen gute Ernteberichte,
wenn auch die allzugroße und dauernde Hitze manche Hoffnun-
gen des Frühjahrs verdorben hat.

Kopenhagen, 24. Aug. Fädrelandet, das Organ der
Regierung, berichtet heute, Hannover habe zwar dem Bundes-
tag vorgeschlagen, in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit
eine Mahnung an Dänemark gelangen zu lassen, aber es sei
nicht unterstützt worden. Preußen und Oestreich hätten bisher
in dieser Angelegenheit keine Anfrage in Kopenhagen gestellt. (Fr. J.)

Bern, 26. Aug. Die Bevollmächtigten haben Couriere
mit dem Text der bisher erzielten Verständigungen abgesandt.
Graf v. Colloredo, welcher von einem Schlaganfall betroffen
worden, ist vollständig genesen. (A. J.)

Oberitalien. Die „Indipendente“ glaubt folgende
Punkte verschern zu können: 1) daß Kaiser Napoleon III. dem
Erzherzog Ferdinand von Lothringen bei aller höchsten Zwer-
kommenheit geradezu erklärt haben soll, daß jede bewaffnete

Intervention in Toscana unmöglich sei und daß, trotz seines
besten Willens, das künftige Geschick dieses Staates wesentlich
abhänge von den freien, geschnitzten Beratungen seiner Re-
präsentanten; 2) daß die piemontesische Regierung unterrichtet
von diesen Absichten, die im vollkommenen Einklange mit allen
bisherigen Erklärungen des Kaisers und des Grafen Balowski
stehen, beschlossen habe, die Vereinigung Toscana's anzuneh-
men; 3) daß die Besitzergreifung dieser Vereinigung oder die
Besetzung Toscana's durch Piemont aufgeschoben werde, bis
zum Austrag der deßfalls eingeleiteten diplomatischen Verhand-
lungen; 4) daß aber, wenn Toscana angegriffen würde, die
piemontesische Armee angeblich zu seiner Vertheidigung her-
beieilen würde. (H.)

Der, auch in der Aug. Jtg. mehrerwähnte, Engländer,
welcher Garibaldi's Freischaren als „Amateur“ begleitete und
das Niederschießen östreichischer Soldaten als eine Art Jagd-
vergnügen behandelte, nennt sich Capitän Beard. Er zeigte
dem Correspondenten der „Daily News“ in Oberitalien sein
„Tagebuch“, in welches eingetragen ist, daß er während des
Zugzugs fünfundzwanzig Oestreicher erschossen. Zehn wei-
tere sind als „ungewiß“ oder als „angeschossen“ aufgeführt.
Dabei wagte sich dieser Schurke — denn einen andern Namen
gibt es da nicht — niemals in den Kampf mit blanker Waffe,
noch setzte er sonst sich der Gefahr aus, sondern er schob mit
Hilfe seines Büchsenspanners immer aus sicherem Anstand und
ließ von einem zweiten Bedienten ein paar Pferde zur Flucht
bereit halten. Das Criminalgesetz erreicht einen solchen Blut-
hund nicht, aber Abscheu und Verachtung scheint dem „tapfern
Capitän“ selbst unter seinen Landsleuten zu Theil geworden zu
sein. Die politische Seite des Krieges kümmerte ihn, nach sei-
nem eigenen Geständniß, sehr wenig.

Ueber Toscana, Parma und Modena wollen Oest-
reich und Frankreich ohne Sardinien verhandeln; die Angelegen-
heiten der Lombardei sind in Zürich gemeinschaftlich geregelt
worden.

Paris, 22. Aug. Seit ungefähr zwei Wochen soll eine
sehr merkliche Annäherung zwischen der diesseitigen Regierung
und dem britischen Cabinet statt gefunden haben; ja in hohen
diplomatischen Kreisen sieht man der nächsten Zukunft fast be-
ruhigt entgegen und spricht sogar von einem intimen Besuche,
den L. Napoleon noch vor seiner Rückkehr nach Paris in Os-
borne abzustatten beabsichtigen soll. Leider dauern jedoch die
maritimen Rüstungen in verstärktem Maßstabe fort. (K. J.)

Paris, 23. Aug. Das offizielle „Pays“ meldet: Man
spricht von der Eröffnung eines bedeutenden Credits für große
öffentliche Bauten, welche Friedensbauten heißen würden.

Paris, 24. August. Dem Marschall Bosquet ist durch
einen Schlaganfall die ganze rechte Seite gelähmt worden.

Paris, 25. Aug. Der „Patrie“ wird aus Florenz ge-
schrieben, daß Gen. Garibaldi einen seiner Adjutanten in
einer Mission nach Paris schickt. In einem Tagesbefehl an
seine Armee sagt Garibaldi: „Ich werde Jeden füßliren lassen,
der sich als Mazzinist, Republikaner, Socialist oder selbst Ga-
ribaldist bekennt. Ich will nur Soldaten und Italiener.“

Frankreich. Von den 11,003 wegen der Juniereignisse
des Jahres 1849 Deportirten sind in Algerien nur noch 138,
von welchen 52 darum nachgesucht haben, in den Kolonien blei-
ben zu dürfen, wo sie sich eine ehrenvolle Existenz gegründet
haben. Von den 26,884 im Dezember 1851 Deportirten sind
nur noch 1708 übrig, welche aus Algerien, Cayenne und Cor-
sika zurückkehren werden. Endlich sind von den 428 in Folge
des Sicherheitsgesetzes Deportirten nur noch 219 vorhanden.
Somit findet die Amnestie von 38,315 politischen Deportirten
nur noch 1927. (Wo sind die übrigen? Vom Tod kann man
nicht amnestiren.)

Es wird sich bald zeigen, wer das beste Geschäft gemacht
hat, Napoleon oder seine Bayern. Er hat seine Cavallerie-
pferde den Bayern unter der Bedingung überlassen, daß sie
dieselben bis zum Ausbruche eines Krieges füttern und zum
Ackerbau verwenden sollen. Wenn aber in 6 Jahren kein Krieg
ausbricht, so sollen sie die Pferde als Eigenthum behalten.
Die Bayern sind gern darauf eingegangen.

Prin-
unger
ründ-
hmen
überst

Bl.

en.
weine
erstag
er.

und
bliche
schaft
e
n.

t bei
r.

erheit

r,

eise.
Alten-
hoig.
13 fr.
11
8

10 fr.
11 fr.
22 fr.
18 fr.
14 fr.
7 1/2 L.

fr.
2 fr.

le des
r. J.)
ngene
n von
stücken
selkom-
überen
Stücke
erkauf
schlag
Theil

London, 24. Aug. Daß die französische Amnestie hier im Gespräche, wie in der Presse vielfach erörtert wird, liegt in der Natur der Sache. Louis Blanc, der in seinem Proteste gegen das kaiserliche Dekret bisher allein dastand, hat jetzt einen Genossen in dem berühmten Dichter Victor Hugo gefunden. Derselbe erklärt Folgendes: Niemand wird von mir erwarten, daß ich, was mich betrifft, dem Dinge, was man Amnestie nennt, auch nur einen Augenblick der Beachtung widmen werde. In der Lage, in welcher Frankreich sich befindet, ist unbedingt, unbefugter, ewiger Protest für mich Pflicht. Trennen der Verbindlichkeit, welche ich meinem Gewissen gegenüber eingegangen bin, werde ich bis zum Ende das Exil der Freiheit theilen. Wenn die Freiheit zurückkehren wird, so werde auch ich zurückkehren.

Dr. Smethurst in London, ein verheiratheter Arzt, lockte eine alte Jungfer in seine Neze, ging eine Scheinehe mit ihr ein und brachte ihr, unter fortwährenden Beteuerungen seiner Zärtlichkeit, monatelang mit teuflischer Berechnung wissenschaftlich zugerichtete Giftdosen bei, um sich ein paar Tausend Pfund Sterling zu sichern. Die Sache wird jetzt öffentlich verhandelt.

Die „St. Petersburger Nachrichten“ melden, daß während der Ueberfahrt der Menagerie Kreuzberg's nach Wiborg das Schiff leck wurde und sämtliche Thiere mit ihren vergitterten Kästen über Bord geworfen werden mußten.

Newyork, 30. Juli. Mit Recht können die Bewohner Amerika's behaupten, daß sie in Allem, im Guten und im Schlimmen, mit Riesenschritten vorwärts gehen. Welches Land der Erde kann denn eine nur für Taubstumme bestimmte Kirche aufzeigen? Hier hat die Gemeinde der St. Annakirche eine weitere Kirche angekauft und zum genannten Zwecke eingerichtet. Die Kirche ist einzig und allein für Taubstumme bestimmt und den 1. Aug. wird der erste Gottesdienst darin gehalten werden. (A. Pflz.)

Ein verhängnisvoller Scherz.

(Fortsetzung.)

Und ehe ich noch etwas sagen konnte, hatte der brave Bursche schon frisches Wasser herbeigebracht, mit dem er das Gesicht meines Freundes bestrich. Ich fixirte krampfhaft diese noch im Tode schönen Züge, um jeden Funken von Leben aus demselben zu erblicken. Und siehe da — Georg hatte Recht gehabt: auch ich bemerkte deutlich und wiederholt dasselbe Zeichen, ja mir schien, als machte Albert sogar einen vergeblichen Versuch, seine schweren Augenwimpern zu erheben. Unverzüglich ließ ich den Arzt holen und mit dessen Hilfe wurde der Verwundete durch Anwendung der geeigneten Mittel wieder zum Leben gebracht. Nur war er natürlich von dem bedeutenden Blutverlust aufs äußerste erschöpft und konnte vor Schwäche nicht sprechen, so sehr er sich anstrengte. Albert blieb in meiner Hütte, so lange wir noch auf dem Schlachtfeld verweilen mußten. Nach drei Tagen brach man auf, nachdem man die Gefallenen bestattet hatte. Da aber das Fahren auf einem holprigen Wege meinem fieberkranken Freunde sehr nachtheilig war, so brachte ich ihn einstweilen in einem auf unserem Wege befindlichen Kloster unter, dessen Mönche ihn liebevoll aufnahmen. Ein Urlaub auf mehrere Wochen, den mir mein Regimentschef ausstellte, machte es mir möglich, bei Albert zu bleiben.

Schon von dem Schlachtfeld aus hatte ich meiner Schwester nur mit ein paar Zeilen angezeigt, wie die Sachen stehen und daß ich hoffe, daß wir Beide bald wieder zu ihr nach Hause kehren dürften. Alberts Verwundung stellte ich als zwar bedeutend, doch nicht tödtlich dar; starb er wirklich, so konnte sie noch lange früh genug die niederschmetternde Nachricht erhalten, und blieb er am Leben, so war ihr doch ein gutes Theil der nagendsten Sorge erspart.

Ich richtete mich mit dem Kranken in meinem Kloster ein; wir waren zwar Feinde und Eroberer des Landes, aber wir waren Sieger und darum ließ man es schon aus Furcht an Nichts fehlen, was zu Alberts schleuniger Wiedergenesung und zu meiner Bequemlichkeit irgend erforderlich und beizuschaffen war. Kurz, wir hatten es ganz leidlich unter diesen ernsten,

schweigenden Vätern in unserer engen, aber freundlichen und reinlichen Zelle. Nur das peinigte mich und noch mehr Albert, daß wir mehrere Wochen schon keine Briefe mehr von Elise oder sonst einem Angehörigen bekommen hatten. Anfänglich machten wir uns nicht so viel daraus, da unter den obwaltenden Umständen leicht ein Brief verloren gehen oder doch liegen bleiben konnte. Zudem waren wir eine gute Strecke vom Hauptlager getrennt und unser Verkehr mit demselben wurde sehr häufig unterbrochen. Nachdem wir aber einmal 4 lange Wochen ohne Nachrichten waren, da bemächtigte sich unser doch eine ziemliche Unruhe. Noch zwei Briefe schickte ich nach Hause, jeden wieder dringender, aber ganz ohne Erfolg. Die Aufregung, die in Folge dieser Ungewißheit, namentlich bei Albert beständig herrschte, verzögerte auch seine Genesung. Er war somit hingehalten und ich mit ihm; meine Armwunde war zwar längst geheilt, aber meinen Freund zu verlassen, daran durfte ich nicht denken. Das Hauptquartier entfernte sich immer weiter von uns, schon hörten wir je und je von kleinen Schlämpen, die unsere Truppen von den Spaniern erhalten, und so mußte ich fürchten, wenn ich Albert verließ, könnte man ihn in Feindesland leicht ganz aus dem Wege räumen, solange er noch zu schwach wäre, um sich selbst zu vertheidigen. So vergingen 10 tödtlich lange Wochen in der quälendsten Unruhe. Albert war soweit hergestellt, daß er mit mir an den herrlichen Sommerabenden kleine Spaziergänge in dem weitläufigen Klostergarten machen konnte. Als bald verlangte er von mir auch den Ausbruch. Aber da ich zu gut wußte, daß die übermäßige Anstrengung einer Reise ihn wieder aufs Neue zu Bette werfen würde, so suchte ich ihn mit allen erdenklichen Ausflüchten zum längeren Zuwarten zu bereeden. In der zwölften Woche endlich ließ er sich nicht mehr halten, da zufällig einige Compagnien unserer Landsleute des Weges an unserem Kloster vorbeizogen, um zur Hauptmacht zu stoßen. Nach warmem Abschied von den ehrwürdigen Vätern, die für unsere lange Verpflegung durchaus keine Entschädigung annahmen, ritten wir eines Morgens von dannen, wieder frisch und frei, glücklich, aus den dumpfen Klostermauern herausgekommen, doch bekümmert, warum wir keine Nachrichten mehr von Elise erhielten. Wir waren eben recht von unserem Kloster aufgebrochen, um mit unserem Heer wieder aus Spanien abziehen; im Heer war man höchlich überrascht, uns wieder zu sehen: man hatte uns als Verschwundene schon seit mehreren Wochen aufgegeben und unsere Namen in die Listen der Gefallenen aufgenommen. Von Briefen, die an uns eingelaufen wären, wollte Niemand etwas wissen.

Unser Rückmarsch ging zunächst geradenweges nach Hause; das war uns Beiden sehr erwünscht und für Albert sogar ein notwendiges Erforderniß zu seiner völligen Wiederherstellung. Wir ritten Tag und Nacht, so schnell Alberts Zustand es erlaubte, einen Urlaub auf unbestimmte Zeit in der Tasche. Als unsere Pferde den Dienst versagten, übergaben wir sie den Bedienten und nahmen Post. So kamen wir nach einigen Wochen glücklich in einem Dorfe an, das zu den Besitzungen meines Oheims gehörte. Wir stiegen in dem einzigen Wirthshaus des Orts ab und zogen Erkundigungen ein; aber die Leuten wußten nicht weiter, als daß die gnädige Frau, meine Tante, vor zwei Monaten verstorben sei und daß es seitdem auf dem Schlosse sehr stille zugehe. Das gnädige Fräulein sei da, aber sie lasse sich nie mehr, wie früher, unter den Leuten sehen, sondern sie lebe mit dem alten Herrn Baron ganz abgeschlossen. Im Uebrigen sei Alles wohl, soviel man wisse. Ob man uns oder doch mich für todt halte, konnte uns Niemand sagen. (Fortf. folgt.)

Allerlei.

— Ein Dienstmädchen, dem befohlen worden war, einen Herrn zu Tische zu bitten mit dem Bemerkten, „daß aufgetragen sei“, fand denselben vor dem Spiegel stehend, mit einer Zahnbürste sich die Zähne putzend. Sie entledigte sich ihres Auftrags und sagte, zu ihrer Herrschaft zurückgekehrt: „Der Herr wird sogleich erscheinen, er macht sich schon die Zähne scharf.“

gögl